

Leitlinien für die sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit in Herne
- Selbstverständnis der Abteilung Jugendförderung -

Gliederung

Grundlagen sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit

Das Verhältnis von Gemeinwesenarbeit und sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit

Zum Verständnis von Sozialraum und Lebenswelt

Die Bedeutung von Partizipation und Aneignung

Aufgabe sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit in zukünftigen Stadtteams

Das Mitarbeiterprofil in der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit

Die Bedeutung der Jugendhilfeplanung für eine sozialraumorientierte Konzeptionsentwicklung

Leitlinien für die sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit in Herne

- Selbstverständnis der Abteilung Jugendförderung -

Grundlagen sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit

Das Leitmotiv für eine sozialraumorientierte Jugendhilfe ist die Entwicklung „vom Fall zum Feld“. Das bedeutet für die Sozialraumorientierung der Abteilung Jugendförderung das Arbeiten mit den Potenzialen des Sozialraumes.

Dies geschieht durch

- Stadtteilarbeit vor Ort,
- Unterstützung und Begleitung von Gruppen und Initiativen sowie Individuen,
- Vernetzung von Ressourcen,
- Zusammenführung von Menschen und Maßnahmen, Bedarfen und Ideen
- mit dem Ziel der gemeinsamen Verbesserung der Lebenswelten.

Das Verhältnis von Gemeinwesenarbeit und sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit

Waren die Ursprünge der Gemeinwesenarbeit (GWA) in den 70er Jahren noch absolut politisch radikal, immer und ohne Kompromisse auf Seiten der Klientel und gegen den Staat ausgerichtet, hat sich die stadtteilbezogene Soziale Arbeit heute vornehmlich den Problemen der Menschen angenommen und den Dialog mit der Verwaltung moderiert. So versteht sich Quartiersmanagement als ein Instrument Sozialer Arbeit, das eng mit anderen Verwaltungssäulen z.B. der Stadtplanung und Stadtentwicklung zusammenarbeitet. Getreu den GWA Grundlagen hat auch heute die Bürgerbeteiligung einen besonderen Stellenwert.

Das Leben im Stadtteil ist nicht einfach. Alle Bewohner müssen schließlich miteinander klar kommen. In der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit haben die MitarbeiterInnen alle Generationen im Blick, sind aber im Zweifelsfall Fürsprecher der Kinder und Jugendlichen. Diese Lobbyarbeit ist im Gegensatz zur Gemeinwesenarbeit eindeutiger.

Gemeinwesenarbeit entwickelt breite Beteiligungsstrukturen. Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit verfügt über ein vielfältiges Methodenrepertoire um diese Strukturen mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Ziel ist es dabei, Beteiligungsstrukturen nicht nur für Stammbesucher und Teilnehmer von Kinder- und Jugendeinrichtungen zu entwickeln

sondern Strukturen aufzubauen, die allen Kindern und Jugendlichen offen stehen. Ein beispielhafter Ansatz sind Kinder- und Jugendforen.

Die Aktivierung von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil wird perspektivisch auch zu Veränderungen bei Erwachsenen und Institutionen führen. Eine gegenseitige Akzeptanz und ein respektvoller Dialog sind Ziel der Arbeit.

Die GWA und die sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit haben gemeinsame Prinzipien. Dies sind im Wesentlichen:

- Verbesserung der Lebensqualität,
- Bedürfnisse der Klientel stehen im Vordergrund,
- das Handlungsprinzip ist „Aktivieren“ statt von außen „Initiieren“,
- Basisorientierung – Unterstützung bei der Formulierung von Bedürfnissen,
- Beteiligung ermöglichen! – Aneignungsprozesse unterstützen,
- keine Isolierung von sozialen Brennpunkten sondern Öffnung von Strukturen

In Herne hatten für die Entwicklung der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit die Projekte „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ eine wichtige Orientierungsfunktion. Sie haben gezeigt, dass:

- Beteiligung und Mitwirkung Identifikation schafft,
- Kooperation und Zusammenarbeit neue Problemlösungen ermöglicht,
- Verwaltung vor Ort die Hemmschwellen senkt und Vertrauen schafft,
- Interdisziplinäres Handeln den Blickwinkel verändert,
- Ausprobieren und Experimentieren zu beispielhaften Ergebnissen führt,
- Konkurrenzdruck abnimmt und
- Geld und Sachmittel konzentriert werden.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen übernimmt die Abteilung Jugendförderung zukünftig für die kommunale Jugendhilfe eine Vorreiterfunktion in der sozialraumorientierten Arbeit..

Zum Verständnis von Sozialraum und Lebenswelt

Da das Sozialraumverständnis in der Fachliteratur unterschiedliche Interpretationen zulässt, hat auch das Verständnis der Herner Jugendförderung eine besondere Ausprägung.

So wird Sozialraum verstanden als

- ein Raum, ein Quartier und ein Spannungsfeld in dem Menschen leben und agieren,
- ein Bereich mit strukturellen (administrativen) und sozialen, gesellschaftlichen Elementen/Strukturen,
- ein Ort informellen Lernens – ein Sozialisationsraum,
- ein Ort alltäglicher Erfahrungen,
- ein Quartier mit typischen Besonderheiten (z.B. ein Gebiet mit kulturellen Unterschieden, unterschiedlichen sozialen Lebenslagen).

Die vier Herner Stadtbezirke setzen sich aus unterschiedlichen Sozialräumen zusammen. Stadtbezirks- und Sozialraumgrenzen sind also selten identisch. Für die Erfassung der Struktur von Sozialräumen ist die Betrachtung und Kenntnis des Aktionsradius von Kindern und

Jugendlichen und deren Aktivitäten von Bedeutung. Dies ermöglicht auch Rückschlüsse auf die Bedarfssituation von Kinder- und Jugendeinrichtungen in den Stadtbezirken und deren Einzugs- und Wirkungsbereiche.

Die Arbeit in einem Sozialraum darf nicht als Handeln in statischen Grenzen verstanden werden. Auch Kinder aber insbesondere Jugendliche bewegen sich über ihre Sozialraumgrenzen hinweg. Die Arbeit der Stadtteilteams muss dies berücksichtigen. Es ist sinnvoll auch sozialraum- und stadtbezirksübergreifende Angebote zu entwickeln, z.B. im Rahmen von Ferienaktionen und in der Arbeit mit unterschiedlichen Jugendkulturen. Wesentlich dafür ist auch ein regelmäßiger Austausch der Stadtteilteams untereinander. Die zukünftige sozialraumorientierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird nicht wie bisher primär zielgruppenorientiert sondern vorwiegend zielgruppenübergreifend wirken. Sie ist Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche leisten und das Wissen über den Sozialraum verbessern.

Während der Sozialraum objektiv betrachtet werden kann, wird die Lebenswelt immer subjektiv definiert. Sie muss in räumlicher Hinsicht nicht mit dem Sozialraum deckungsgleich sein. Die Grundlage zur Erkennung des subjektiven Bedarfs ist die Lebensweltanalyse, sie ist handlungsleitend bei der Entwicklung von Konzeptionen und Angeboten. Sie ergänzt sozialwissenschaftliche Blickwinkel und die Datenanalyse der Jugendhilfeplanung von den Stadtbezirken.

Für die Erstellung von Lebensweltanalysen gibt es vielfältige methodische Ansätze, die in der Anwendung auch aktivierenden Charakter haben können.

Zu den Methoden gehören:

- Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen,
- Nadelmethode,
- Cliquenraster,
- Institutionenbefragung,
- Strukturierte Stadtteilbegehung,
- Autophotografie,
- Subjektive Landkarten,
- Zeitbudgets,
- Fremdbilderkundung.

Näheres zu den Methoden, siehe Anhang.

Die Bedeutung von Partizipation und Aneignung

Ausgehend von den Erfahrungen im Programm Soziale Stadt nutzt die sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit ein breites Methodenrepertoire für die Aktivierung der Bevölkerung im Stadtteil. Ein Ziel dieser Aktivierung ist es auch Prozesse zu realisieren, in denen Kinder- und Jugendliche Verantwortung für den Stadtteil tragen.

In der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit steht bei diesen Aktivierungsprozessen die Aneignung von Räumen im Vordergrund. Dabei werden Räume als Aneignungsräume bezeichnet, in denen Kinder und Jugendliche sich aufhalten und die sie entsprechend ihrer Bedürfnisse nutzen und umfunktionieren dürfen sollten. Der Begriff Raum meint in diesem Konzept nicht nur Räume in Einrichtungen sondern auch öffentliche Plätze und virtuelle Räume (z. B. Medien / Internet / Chat).

Die Aneignung von Räumen durch Kinder- und Jugendliche im Sinne des sozialraumorientierten Konzeptes bedeutet, dass Räume im Stadtbezirk nicht nur durch Erwachsene zur Verfügung gestellt werden sondern meint tatsächliche Partizipation von Kindern und Jugendlichen.

Dies bedeutet:

- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden Planungen im Stadtbezirk,
- Gestaltung, Veränderung und Erweiterung von Handlungsräumen,
- Demokratische Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit den Interessen Anderer,
- Selbstbestimmte Prozesse initiieren mit dem Ziel der Selbstorganisation,
- Laienkompetenzen achten und fördern.

Den Pädagogen kommt dabei die Rolle zu, die Prozesse zu initiieren, zu begleiten und gegebenenfalls Nutzungskonflikte zu moderieren.

Methodisch bedienen sich die Pädagogen eines breiten Repertoires. Besondere Methoden zur Umsetzung sind z. B. Kinder- und Jugendforen und aktivierende Befragungen.

Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit ist orientiert auf alle Kinder und Jugendliche. Ein besonderer Anspruch sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit ist die Anwendung differenzierter Formen von Ansprachen und Aktivitäten, damit alle Kinder und Jugendlichen, unterschiedlichster sozialer Herkunft und Bildungsschicht, gerechte Chancen auf Beteiligung haben.

Aufgabe sozialraumorientierter Kinder- und Jugendarbeit in zukünftigen Stadtteilteams

Die Aufgabe der zukünftigen Stadtteilteams wird darin bestehen, sich mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen aktiv auseinander zu setzen und gemeinsam Möglichkeiten der Handlungserweiterung zu entwickeln. Sozialraumorientierte Arbeit zeigt sich im öffentlichen Raum, d.h. die Arbeit folgt dem Prinzip „aktiv zu den Menschen zu gehen“. Die Teams haben den Blick auf den Stadtteil gerichtet und das Ohr an den Themen vor Ort. Sie nehmen eine aktive Beobachterrolle ein, sind im Stadtteil unterwegs und ansprechbar für die Bevölkerung.

Die neuen Arbeitsprinzipien sind:

- Die Grundhaltung ist nicht defizitorientiert.
- Der Fokus der Arbeit liegt auf allen Kindern und Jugendlichen im Stadtbezirk.
- Auch mittelschichtorientierten Kindern Angebote zu machen, kann einer Isolierung im Stadtteil entgegenwirken.
- Kinder und Jugendliche müssen in ihrer Subjektivität akzeptiert werden. Ein pädagogischer Zeigefinger wird vermieden.
- Zuständigkeitsgrenzen innerhalb der Abteilung Jugendförderung werden verändert. Das jeweilige Stadtteilteam fühlt sich gemeinschaftlich verantwortlich für die Belange von Kindern- und Jugendlichen im Stadtbezirk.
- Das Team nutzt die städtischen Jugendräume und Fahrzeuge als gemeinsame Ressource und setzt diese bedarfsgerecht ein.
- Damit die Arbeit dort wirken kann, wo es wirklich nötig ist, wird ein flexibler Umgang mit Arbeitszeiten und -orten etabliert.

- Es gilt Kooperationen insbesondere im Bereich der Freizeit-, Bildungs- und Kulturarbeit aufzubauen und bestehende zu pflegen.
- Der Aufbau von Netzwerken mit diesen Kooperationspartnern erfolgt mit dem Ziel effektiver arbeiten zu können.

Die geschlechterorientierte Arbeit (Mädchen- und Jungenarbeit, Genderansätze)

Der Ansatz geschlechterorientierter Arbeit (Gender) ist beispielhaft für eine sozialraumorientierte Arbeit. Der Genderansatz in der sozialraumorientierten Kinder und Jugendarbeit stellt sicher:

- die geschlechtsspezifischen Nutzungsrechte im Sozialraum zu achten.
- die Bedürfnisse zur Schaffung von „Schutzräumen“ zu unterstützen,
- Angsträume zu mindern,
- Geschlechterdifferenzierte Selbstbestimmung zu fördern.

Das Mitarbeiterprofil in der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten die folgenden professionellen Grundlagen mitbringen oder zur Entwicklung dieser bereit sein:

- Geduld,
- Kritikfähigkeit,
- Empathie,
- Beweglichkeit,
- Reflexionsvermögen,
- Kontaktbereitschaft und Kontaktfähigkeit
- Kommunikationskompetenz,
- Erkennung und Realisierung von Veränderungspotenzialen,
- breites Methodenrepertoire

Die Bedeutung der Jugendhilfeplanung für eine sozialraumorientierte Konzeptionsentwicklung

- Politik wird die Verantwortung für nicht zu deckende Bedarfe tragen.

Förderung von Selbstorganisation der Klientel.

Die Jugendhilfeplanung ist von entscheidender Bedeutung bei der Erhebung und Deutung von Daten. Sie liefert objektive Daten über den Sozialraum. Dies ist Grundlage der Bedarfs-erhebung und wird in der sozialraumorientierten Arbeit ergänzt durch die subjektiven Lebensweltanalysen, die vom pädagogischen Fachpersonal vor Ort erhoben werden.

Bestandteil der zukünftigen sozialraumorientierten Kinder und Jugendarbeit sind die Etablierung eines Qualitätsmanagements. Besondere Bedeutung auf Stadtteilebene erhält der Wirksamkeitsdialog mit Freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit sowie mit deren Kooperationspartnern. Für die Entscheidungsträger auf Verwaltungs- und Politikebene bringt dies größere Transparenz. Im Zuge des kommunalen Kinder- und Jugendförderplans erfolgt die inhaltliche Abstimmung und finanzielle Absicherung der Arbeit.